



Stadt Eberswalde - Rathaus  
Breite Straße 41 - 44  
Dezernat II, z.H. Prof. Dr. Jan König  
16225 Eberswalde

24.05.2018

## Programm „Künstler für Schüler“

Sehr geehrter Herr Prof. König,

Frau Sailer als Koordinatorin des Programms bat um eine kurze Einschätzung der Zusammenarbeit. Die Kunstlehrer und -lehrerinnen der Karl-Sellheim-Schule im Eberswalder Stadtteil Westend (Grund- und Oberschuleteil) hatten in den vergangenen Jahren mehrfach Gelegenheit, im Rahmen dieses Angebotes Kinder und Jugendliche mit dem Schaffen regionaler Künstler und Künstlerinnen bekannt zu machen. Dabei ist es nicht nur der einfache Ortswechsel, der von den Schulklassen vollzogen wird, um ein Atelier zu besuchen und die Arbeit dort kennen zu lernen, sondern es ist vorrangig die völlig andere Herangehensweise und Anleitung zur praktischen künstlerischen Tätigkeit unserer Schülerinnen und Schüler. Die dort entstehenden Ergebnisse sind von kreativem Einfallsreichtum geprägt, der sich durch die anderen materiellen Bedingungen eines Ateliers oder durch die mitgebrachten Sortimente an hochwertigem Material in einer hohen Qualität materialisieren. Das kann Schule in dieser Form nicht leisten. Der Erfolg des eigenen künstlerischen Tuns wirkt sich dann später auf die kulturelle Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen aus.

Die Stadt Eberswalde ist dafür bekannt, dass sie ein Ort kontinuierlicher kultureller Ereignisse ist. Das wird von Bewohnern und Besuchern der Stadt gleichermaßen geschätzt. Sie freuen sich über die regelmäßigen, kostenfreien Sonnabendvormittagsveranstaltungen bei „Guten Morgen Eberswalde“. Viele kommen wegen „JAZZ in E.“ oder dem weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Filmfest. Zielgruppe dieser Veranstaltungen sind Erwachsene oder Familien. Das Interesse an kulturellen Angeboten jedoch erwächst bereits in der Schule, wenn es dort Möglichkeiten gibt, die Kinder und Jugendlichen damit bekannt zu machen. An der Karl-Sellheim-Schule werden regelmäßig Theater-, Galerie- oder Museumsbesuche organisiert. Erfahrungsgemäß ist es nicht selbstverständlich, dass diese Erlebnisse durch die Eltern ermöglicht werden. Andererseits sind es die Eltern, die diese Exkursionen finanzieren müssen. Darum ist es sehr erfreulich, dass das städtische Programm „Künstler für Schüler“ existiert. Es wird gern in Anspruch genommen und stellt immer einen besonderen Höhepunkt im Rahmen des Kunstunterrichtes dar.

„Kulturelle Bildung gehört zum Kernbereich schulischer Bildung, sie ist die Voraussetzung für eine breite Beteiligung aller Menschen am kulturellen Leben“, sagte 2004 die damalige Präsidentin der Kultusministerkonferenz Doris Ahnen. Das hat sich bis heute nicht geändert. Wir hoffen sehr, dass dieses Programm weiterhin auf das Wohlwollen unserer Stadtverordneten trifft und damit Kultur, in diesem Falle die Vermittlung Bildender Kunst aus erster Hand, für die Heranwachsenden ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer schulischen Bildung bleiben kann.

Mit freundlichen Grüßen

*A. Rahm*  
Schulleitung

Karl-Sellheim-Schule

Oberschule mit Grundschule  
Wildparkstr.1, 16225 Eberswalde  
Tel.(03334) 27977-0, Fax: 27977 20

*A. Rahm*

Anka Rahm; Dipl.-Lehrerin Kunsterziehung/ Deutsch



Das Nachrichtenportal für Brandenburg

**MOZ.de**

## Avatare mit Flügeln

Ellen Werner / / 25.05.2017, 06:19 Uhr

**Eberswalde (MOZ) Die Künstlerin hat ihren Arbeitsplatz freigeräumt. Im Atelier von Gudrun Sailer erschaffen zur Zeit Schüler ihre eigenen Werke aus Ton. Die Stadt fördert die Kunstbegegnungen für Eberswalder Schulen. Insgesamt sind in diesem Jahr 25 Projektstage mit sechs verschiedenen Künstlern geplant.**

Vorn Haus blickt eine weibliche Figur mit verschränkten Armen um die Ecke. An der Feuerstelle wendet eine Sitzende in entspannter Pose das Gesicht dem Himmel zu. Und drinnen bevölkern ungezählte kleinere Plastiken aus Ton die Fensterbretter.

"Ich find's cool, hier zu sein und Zeug aus Ton zu machen", sagt Tamino. Der Zwölfjährige ist stolz auf seine eigene, dem Pokemon-Universum entlehnte Figur mit zwei Gesichtern, aber auch ziemlich beeindruckt davon, was seine Mitschüler alles aus dem formbaren Material erschaffen haben. "Man kann sich so viel ausdenken", stellt er fest.

Leonie am Nachbarplatz zum Beispiel hat ihren Tonbatzen in einen geflügelten Roboter verwandelt. Die Figur hat eine Antenne auf dem Kopf, ist am Bauch mit einem Monitor ausgestattet und mit Videokamera unterwegs. Eine Art Schutzengel - "jeder braucht doch einen Leibwächter", erklärt sie. Einen Roboter findet sie dafür am geeignetsten, weil stabilsten. "Fliegen würde ich natürlich auch gern mal selbst", gibt sie einer weiteren Interpretation der Flügelfigur recht.

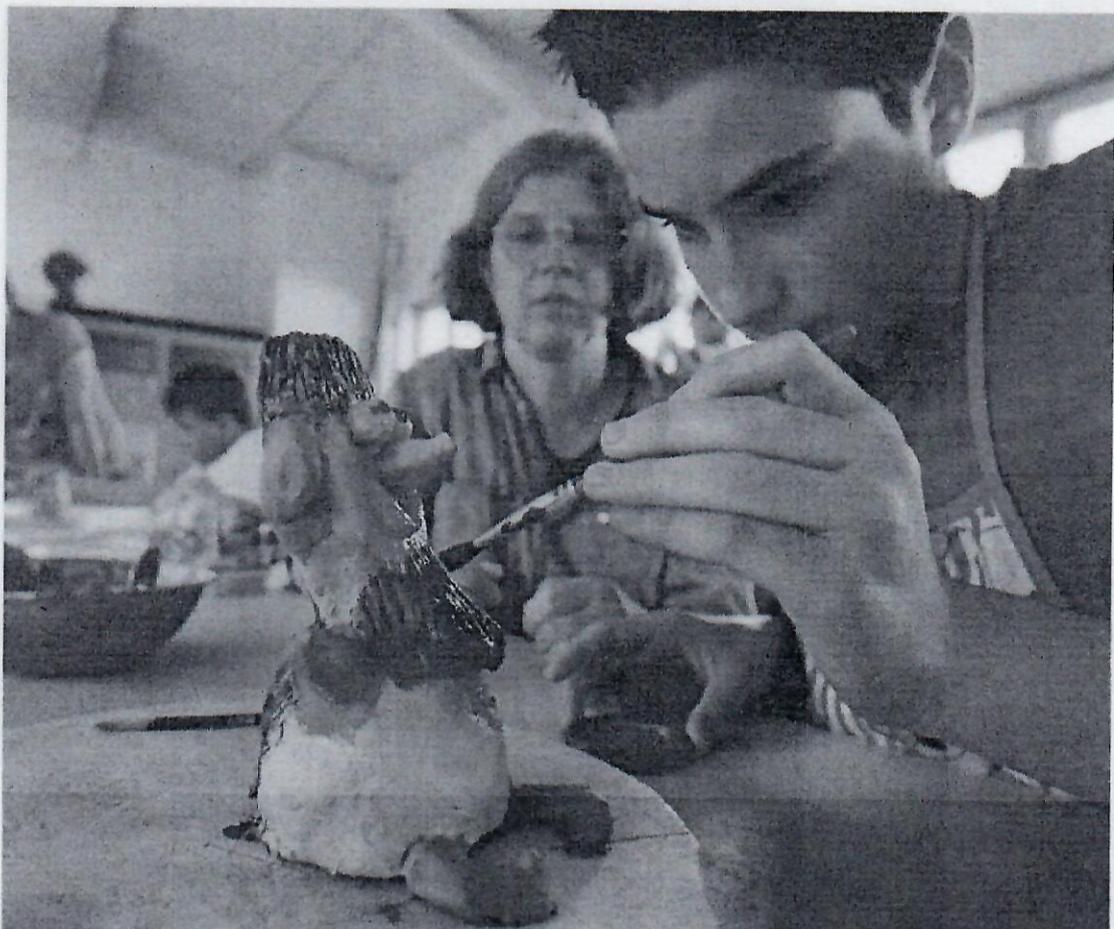
Wie für Tamino und Leonie ist die Atelier- und Werkstatt-Atmosphäre in Garten und Haus von Bildhauerin und Malerin Gudrun Sailer am Dienstag Inspiration für etwa 20 Sechstklässler von der Karl-Sellheim-Schule. Ihre Aufgabe: einen Avatar erschaffen. "Avatar, der Stellvertreter", übersetzt die Künstlerin. Die Schüler sollen die Figur mit Eigenschaften ausstatten, die ihnen wichtig sind. So gibt es einige geflügelte Avatare, aber auch Wesen, die mit den Ohren oder mit dem Rucksack fliegen können, ihre Haare als Lasso verwenden, Figuren, die klug und stark sind, sich zur Wehr setzen, ihr Gesicht verschieben oder perfekt riechen und hören können.

Nach fast drei Stunden Arbeit sind zwar viele aus der 6a aufgekratzt. Es ist für sie nicht leicht, in einer Schlussrunde allen nochmal zuzuhören, wie es lief und was jeder sich bei seinem Werk gedacht hat. "Ich bin sehr froh, dass die Stadt diese Projekte finanziert", sagt aber Kunstlehrerin Anka Rahn, die auch das Thema "Avatar" bereits im Unterricht vorgegeben hatte. "Es ist wichtig, dass die Kinder mal ein Atelier von innen und die Arbeitsweise von Künstlern kennenlernen."

Seit 2012 gibt es in Eberswalde die Projekte der Arbeitsgruppe "Künstler für Schüler", die Gudrun Sailer koordiniert. Mithilfe einer umfassenderen Förderung, die die Stadt seit dem vergangenen Jahr ausgibt, kommen inzwischen fast alle Schulen in Eberswalde in den Genuss der Kunstprojektstage. Zuletzt hat der Kulturausschuss im März 7000 Euro dafür bewilligt. Mit sechs Kunstschaaffenden aus der Region sind in diesem Jahr 25 solcher Projektstage geplant. Außer Gudrun Sailer arbeiten auch Christine Hielscher, Dietrich Jacobs, Klaus Storde, Sabine Voerster und Anett Schauß mit Schülergruppen. Manche gehen in die Schulen, einige laden die Kinder und Jugendlichen in ihr Atelier ein zum gemeinsamen Schaffen.

"Das macht total viel Spaß", sagt die Bildhauerin und Malerin, die ihren Arbeitsbereich selbst an fünf Vormittagen im Mai zur Verfügung stellt. "Es ist spannend, was die Kinder machen und auch, was diese Generation zu erzählen hat."

Im Herbst gibt es die nächste Ausschreibung für die Kunstprojektstage. "Interessierte Lehrer können sich aber jederzeit an mich wenden", sagt Gudrun Sailer. Wenn sie ihr Atelier wieder ganz in Besitz nehmen kann, wendet sich die Künstlerin ihren eigenen Werken zu. "Im Moment arbeite ich an einem Entwurf für den Torplatz", sagt sie.



Zu Gast im Atelier: Da, wo sonst Bildhauerin und Malerin Gudrun Sailer (M.) arbeitet, erschaffen an fünf Vormittagen im Mai Schüler aus verschiedenen Eberswalder Schulen ihre eigenen Werke aus Ton - so wie Timon Schulz (12, r.) seinen "Avatar"

© Foto: MOZ/Thomas Burckhardt



Kreativität und Kunst bei Kindern und Jugendlichen hat nicht primär mit dem Vermitteln von künstlerischen Techniken zu tun, sondern mit dem Schaffen von Gelegenheiten für das eigene Erproben, Entdecken, Erkunden und Anwenden. Und auch mit dem Ausdrücken von Gefühlen und Emotionen. Durch kreative Prozesse, durch das

selber Erbauen, Erschaffen oder Kreieren, wie durch das selber Anpacken, wird das Selbstwertgefühl der Jugendlichen gestärkt. Durch den schöpferischen Prozess lernen die Kinder und Jugendlichen Mitgestalten und Mitmachen. Sie spüren, dass sie nicht wirkungslos sind, sondern etwas tun können, etwas bewegen können.

Das konnte insbesondere der Wahlpflicht-Kurs Kl. 9 *Gestalten* im Mai 2016 am so genannten Wahlpflichttag erfahren. Das Thema für die gemeinschaftliche plastische Gestaltung lautete „Wir sitzen alle in einem Boot“. In diesem Kurs, in dem Schülerinnen und Schülern aus allen 9. Klassen lernten, waren drei Schüler mit Förderbedarf Lernen und ein Autist dabei. Ihnen kam der Teil des nonverbalen Schaffensprozesses sehr entgegen und beförderte gleichzeitig ein Erfolgserlebnis. Die Jugendlichen mussten miteinander



reden, sich abstimmen und letztendlich ihren eigenen Anteil am Gemeinschaftswerk einbringen. Das Atelier von Frau Sailer in der Schleusenstraße bot beste Voraussetzungen: Kein Klingelzeichen unterbrach die ideenreichen Aktivitäten, keine Pausenhof rief nach dem Treffen mit anderen. Hier galt es sich auf ein gemeinsames Ziel einzulassen, dessen Ergebnis sie gemeinschaftlich bestimmen konnten. Auch das war eine neue Erfahrung. Während des kreativen Prozesses konnten die Jugendlichen eigene Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten. Was bedeutet es, wenn alle in einem Boot sitzen, was ist der inhaltliche Hintergrund bei der Umsetzung der Idee? Welche Figuren kommen wie ins Boot - und warum? Für die meisten war das Umdenken in eine dreidimensionale Darstellung eine Herausforderung. Alle Beteiligten empfanden diesen Vormittag als ein zuriefst bereicherndes Erlebnis.

